



Bild: Lisa Gnirss

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir sind reich. Reich an Ideen, reich an Möglichkeiten, reich an Mitgliedern – und reich an Geschichte. 50 Jahre gibt es uns, den *etü*, nun schon. Und dieses Jubiläum hat uns veranlasst, für einmal eine etwas andere Ausgabe zu realisieren: farbig, über 100 Seiten lang – und neben Texten zu unserem Heftthema «Reichtum» auch mit solchen zu uns und zur bewegten Vergangenheit unseres Magazins.

Die eigene Geschichte auf 20 Seiten abzuhandeln, erforderte ein strenges Konzept und Mut zur Lücke. Die über hundert bisherigen Ausgaben des *etü* bergen einen reichen Schatz an Anekdoten, Gedankenspielen, Forderungen und witzigen Comics. Neben den vielen Geschichten, die uns ins *etü*-Archiv lockten, beschäftigten uns aber auch die ganz existenziellen Fragen des Reichtums: Können wir uns ein dickeres Jubiläumsheft mit goldenem Cover überhaupt leisten, ohne den Verkaufspreis anzuhähen? Haben unsere RedaktorInnen genügend zeitliche Ressourcen, um neben Prüfungs- und Weihnachtsstress ein Heft zu produzieren, das dick genug für einen Buchrücken ist?

Doch glücklicherweise gibt es auch nach 50 *etü*-Jahren noch Geschichtsstudierende, die ihre Semesterferien gerne mit Schreiben, Redigieren und Layouten verbringen. Nur dank der engagierten Arbeit des *etü*-Teams – und insbesondere unserer Neuzugänge – war diese Ausgabe überhaupt umsetzbar. Vielen, vielen Dank!

Geschichten aus 50 Jahren *etü* gibt es ab S. 7. Aus jedem Jahrzehnt berichten frühere RedaktorInnen von ihren Erfahrungen.

Mit Archivtrouvailles beleuchten wir die Themen, die unser Heft prägten – etwa den publizistischen Kleinkrieg des *etü* gegen den rechten Professor Peter Stadler (S. 23). Und darüber, wie uns der *etü* heute bereichert, sinnieren wir auf S. 28.

Seinen Reichtum verloren hat Vendig. Einst bedeutende Seemacht, ist es heute hochverschuldet. Auf S. 45 berichten wir von seinem monetären Auf- und Abstieg. Trotz Schulden ist die Stadt aber auch reich – reich an Quellen. Über hundert Millionen historische Dokumente werden derzeit in einer Online-Edition zugänglich gemacht. Was dieser digitale Quellenreichtum für uns bedeutet, überlegen wir auf S. 48.

Auch das vermeintliche Gegenteil von Reichtum kommt in diesem Heft nicht zu kurz: Aktuelle Trends des minimalistischen Lifestyles werden auf S. 38 historisch kontextualisiert. Denn auch der Blick zurück kann Erstaunliches über die Gegenwart offenbaren; etwa, was Twint und Kreditkarten mit mittelalterlichen Messen gemeinsam haben (S. 52) oder wieso der in Europa lange übliche Ausschluss von Frauen aus dem Erbe eigentlich ein neuzeitliches Phänomen ist (S. 55).

Obwohl der Kauf dieses Hefts also augenscheinlich fünf Franken ärmer macht, hoffen wir, dass er ungleich mehr bereichert – mit guten Texten, spannenden Geschichten und dem Aktuellsten aus dem Historischen Seminar.

Für die *etü*-Redaktion,
Livia Merz und Giorgio Scherrer